

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 2 RM. im Voraus, bei Zustellung durch die Boten 2,30 RM., bei Postbestellung 3 RM., wöchentlich 10 RM., vierteljährlich 32 RM., halbjährlich 62 RM., jährlich 118 RM. Einjahresabonnementen werden nach Möglichkeit angenommen bis zum 10. Okt. durch Fernauftrag übermitteln. Einzelne Abnehmer zahlen bei jeder Zeit Bescheid. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. — Abdruckung einzelner Aufsätze erfolgt nur, wenn Porto beiliegt.

Anzeigenpreis: die 8-spaltige Nummer 20 Kpf., die 4-spaltige Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Reichspfennig, die 3-spaltige Reklameweile im täglichen Teil 1 Reichspfennig, Nachdruckgebühr 20 Reichspfennig. Sonstige Anzeigen nach Vereinbarung. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Geschäftsstelle: Wilsdruff, Markt 1. Redaktion: Wilsdruff, Markt 1. Druck: Wilsdruff, Markt 1. Abdruckung einzelner Aufsätze erfolgt nur, wenn Porto beiliegt.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rossen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 94 — 89. Jahrgang Telegr.-Adr.: „Amtsblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Mittwoch, den 23. April 1930

Wer den Pfennig nicht ehrt...

Soll nun wirklich der Norddeutsche auch noch die „Pfennigrechnung“ lernen, die man im Süden unseres Vaterlandes schon längst durchführte, besser gesagt: erst wieder gelernt hat? Der tiefstünige Ernst des Sprichwortes: Wer den Pfennig nicht ehrt, ist des Talers nicht wert“ erleidet aber in diesem Falle eine etwas „alibolische“ Färbung, weil die Biersteuererhöhung sozusagen die Aute in der Hand des Vaters Staat ist. Um das aber auch gleich einmal zu erwähnen: es würde wirklich nichts schaden, wenn man sich in Deutschland mehr als bisher an die Weisheit und Wahrheit jenes durchaus nicht veralteten Sprichworts halten würde! Aber es besteht geradezu eine „Verachtung“ des Pfennigs in allzuweiten Kreisen, — ein überaus unerschütterliches Überbleibsel aus den Zeiten der Inflation, als ja Millionen auch nur Pfennige waren. Im übrigen kann der Norden Deutschlands vom Süden in dieser Beziehung — und nicht bloß beim Bierpreis! — eine ganze Menge lernen; denn dort herrscht auch beim Brotpreis die „Pfennigrechnung“ und die wird dafür ja auch wohl in Norddeutschland einsehen, wenn erst die Bestimmung des Brotgesetzwurfs angenommen wird, daß nicht mit wechselndem Getreide- und Mehlpreis das Gewicht des Brotes sich ändert, der Preis aber bleibt, sondern umgekehrt das Gewicht dasselbe bleibt, der Preis beim Einzelverkauf aber sich dem Mehlpreis anzupassen hat.

Um aber auf die besagten Bierpfennige zurückzukommen — Steuererhöhung pro Liter Bier 4,2 Pfennige —, so bestimmt ja das neue Gesetz hierüber lateinisch, daß die Steuererhöhung nur in ihrem wirklichen Betrag „weitergewälzt“ werden darf bis zu dem zwar schlafenden, aber „schlafenden“ Konsumenten. Und nicht etwa „nach oben abgerundet“ werden soll. Es fragt sich freilich sehr, ob diese Bestimmung, dieses Verbot — durchführbar ist. Weil die Behörde die Innehaltung nur unter größten Schwierigkeiten überwachen und kontrollieren kann. Freilich wird sich das vierrundende Publikum sozusagen mit Sonne an dieser „Kontrolle“ beteiligen, — wenn es nur erst selbst gelernt hat, mit Pfennigen zu rechnen, gerade so wie es dies vom Lieferanten des eben so verteuerten wie „edlen Stoffs“ verlangen will. Man weiß freilich nur — einigen zwar gutgemeinten, aber herzlich schlechten Versen des Bayernkönigs Ludwig I. zufolge —, daß in diesem Land der bayerische Veu sich bedrohlich brüllend erhebt, wenn man ihm das Bier um einen oder gar mehrere Pfennige verteuert.

Man muß nämlich — gerade aus finanziellen Gründen — mit großer Vorsicht an schärfere Besteuerungen von Massenkonsumgütern herantreten, sonst überlastet sie sich, führt zu erheblichen Rückgängen der tatsächlichen Einnahmen; das ist — weil wir nun schon einmal beim Alkohol sind! — in gerade katastrophaler Weise beim Weinbrandwein ein und hat dort zu einer verhängnisvollen Einschränkung des Konsums geführt, daß sich dem Fiskus sozusagen alle Haare sträuben. Und die Bekämpfer dieser Art von „Sorgenkräutern“ außerordentlich — zufrieden sein werden; denn was keine Preidigt gegen den „Schnapsteufel“ erreichen konnte, ist der Steuerstrafe geblüht: Rückgang des Konsums von Weinbrandwein um mindestens 50 Prozent, vielleicht sogar noch mehr, weil die betreffende Steuererhöhung erst neun Monate in Kraft ist. Und wenn man gar an die Vorkriegszeit denkt, so entfällt pro — Mund der gesamten Bevölkerung jetzt nur noch ein Drittel des Weinbrandweins, der 1913 durch die Rehen floh. Wenig nützlich überhand genommene Maßnahmen, die der Weinbrandweinmonopolverwaltung unliebsame Konkurrenz vom Halbeschaffsen sollten, und das neueste hierüber angenommene „Gesetz zur Ergänzung des Weinbrandweinmonopolgesetzes“ wird da auch nicht viel helfen.

Man schreit der Fiskus Ach und Weh, weil die Einnahmen aus der Weinbrandsteuer 1929/30 nicht etwa bloß den auf Grund der Steuer erhofften Mehrertrag nicht erreichen, sondern sogar noch um ein paar Dutzend Millionen hinter dem ursprünglichen Vorausschlag zurückblieben und im neuen Jahr noch weiter zurückbleiben werden.

Also Vorsicht! Man reize das Publikum, den „Leuen“, nicht! Man drehe sozusagen jeden Bierpfennig erst dreimal um, ehe man ihn auf den Bierpreis draufschlägt! Sonst schlägt — der Veu.

Die Rheinfahrt des „Graf Zeppelin“.

In Bonn glatt gelandet. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist Dienstag vormittag um 7.55 Uhr bei herrlichem Wetter zu einem Fluge nach dem Mittelrhein, der in der Hauptsache dem Besuche der Stadt Bonn galt, aufgestiegen. An Bord befanden sich 16 Gäste, darunter auch ein Mitglied des zurzeit auf einem Kontinentalflug befindlichen Londoner Sportfliegerklubs.

Um 12.55 Uhr erschien das Luftschiff über Bonn und näherte sich unter dem Jubel der nach Hunderttausenden zählenden Zuschauermenge dem Flugplatz Hangelar, den er in langsamer Fahrt umkreiste. Um 1.25 Uhr erfolgte die Landung. Der

Ein Franzose Präsident der Weltbank

Deutschland gegen die Wahl

In Basel trat der Verwaltungsrat der Bank für internationale Zahlungen zu einer ersten Sitzung zusammen. Der Vizepräsident des Organisationskomitees erstattete den Bericht über die Organisationsarbeiten, die so weit gediehen sind, daß die Bank nunmehr ihre Tätigkeit aufnehmen kann. Der Verwaltungsrat trat sodann in eine Aussprache über die Wahl des Generaldirektors des neuen Instituts ein, wobei Reichsbankpräsident Dr. Luther eine motivierte Erklärung abgab, in der die deutsche Delegation sich gegen die Wahl eines Franzosen zum Generaldirektor aussprach. Dr. Luther betonte, daß diese Stellungnahme eine prinzipielle sei und sich nicht gegen die Person des Direktors Pierre Quesnay von der Bank von Frankreich richte.

Dann wurde Direktor Quesnay ins Sitzungszimmer berufen, wo ihm mitgeteilt wurde, daß er zum Generaldirektor ernannt sei. Die Wahl Quesnays zum Generaldirektor erfolgte mit allen gegen eine Stimme.

Die Erklärung der deutschen Vertreter im Verwaltungsrat der BIZ.

Basel, 22. April. Die drei deutschen Mitglieder des Verwaltungsrates der BIZ haben bei der Abstimmung über die Person des zu bestellenden Generaldirektors folgende Erklärung abgegeben:

Nachdem der Präsident der neuen Bank, McGarrath, einen Vorschlag für die Wahl des Generaldirektors der Bank gemacht hat, würde es der aufrichtige Wunsch der deutschen Mitglieder des Verwaltungsrates sein, dem Vorschlag des Präsidenten zu folgen. Wir wünschen alles für uns mögliche zu tun, um den Präsidenten in der Führung der Bank zu unterstützen. Wir würden es auch begrüßen, wenn der Generaldirektor einstimmig gewählt werden könnte. Es handelt sich indessen für uns um die grundsätzliche Frage des Charakters der Bank, womit die Stellung Deutschlands innerhalb der Bank unlöslich verbunden ist.

Auf dem Wege der Parität zwischen Deutschland als dem einzigen Schuldnerland und Frankreich als dem hauptsächlichsten Gläubigerland zum deutschen Ausdruck gekommen. Beiden Ländern weisen der Young-Plan und die Statuten der Bank eine bevorzugte, aber gleichberechtigte Stellung in der Bank zu. Gerade auf diesen Grundlag der Parität hat das deutsche Volk in seiner dem Young-Plan zustimmenden Mehrheit die Erwartung gegründet, daß die neue Bank ein nützliches Instrument nicht nur der Weltwirtschaft im allgemeinen, sondern namentlich auch der Zusammenarbeit zwischen Frankreich und Deutschland sein würde.

Wir drei deutschen Mitglieder des Verwaltungsrates geben unter keinen Umständen unsere Bemühungen auf, die neue Bank in dem soeben genannten Sinne zu entwickeln. Im Einklang mit der Anschauung des deutschen Volkes müssen wir jedoch unsere Auffassung aussprechen dahin, daß die Wahl des Herrn Pierre Quesnay zum Generaldirektor dem vorerwähnten Grund-

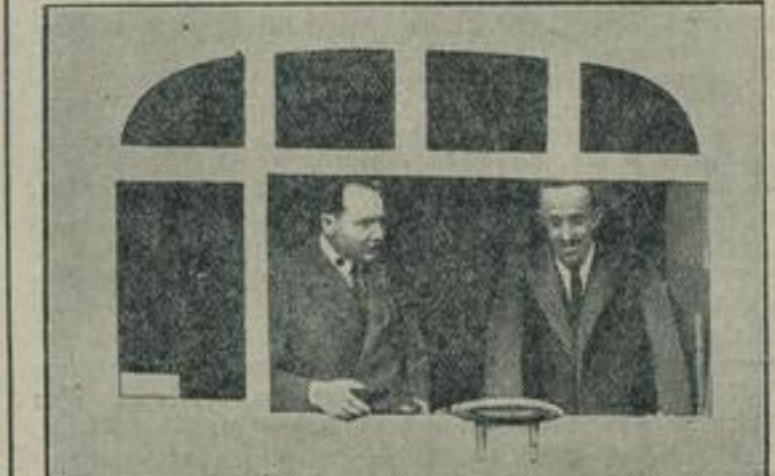
satz der Parität nicht entsprechen würde. Wir sehen uns daher zu unserem Bedauern aus ersten und grundsätzlichen Erwägungen gezwungen, gegen die Wahl des Herrn Pierre Quesnay zum Generaldirektor zu stimmen.

Die Vizepräsidenten

Basel, 22. April. Der Verwaltungsrat der BIZ ernannte in seiner Nachmittagsitzung auf Wunsch des Verwaltungsrates den Engländer Charles Abdis und den Deutschen Dr. Melchior. In der Wahl eines Deutschen zum Vizepräsidenten, eine Genugtuung für die Wahl eines französischen Finanzmannes zum Generaldirektor erbilden zu wollen, ist völlig falsch, denn das Amt des Vizepräsidenten ist mehr oder minder ein reiner Dekorationsposten. Seine Aufgabe besteht nur darin, den Vorsitzenden bei Verwaltungsratsitzungen zu vertreten, wenn derselbe an der Teilnahme verhindert sein sollte. Aber in den Funktionen des Verwaltungsratspräsidenten selbst kann McGarrath durch einen Vizepräsidenten nicht vertreten werden. Die deutschen Vertreter hätten es, wie Melchior bei einem Empfang der deutschen Presse sagte, lieber gesehen, wenn die Ernennung des Vizepräsidenten erst in der nächsten Verwaltungsratsitzung vorgenommen worden wäre. Nur um McGarraths ausdrücklichen Wunsch nachzukommen, der diese Frage nicht noch einmal habe ansprechen wollen, habe sich die deutsche Abordnung mit der Wahl in der Dienstagsitzung einverstanden erklärt. Der Verwaltungsrat beschloß ferner, außer den sieben Hauptnotenbanken zur Zeichnung der Aktien der BIZ, noch die Niederländische Bank, die Schweizerische Nationalbank und die Schwedische Notenbank aufzufordern, da der Finanzmarkt der Länder dieser Banken für die Aufnahme ausländischer Anleihen besonders aktiv war. Der zweiten Verwaltungsratsitzung soll es vorbehalten bleiben, noch weitere Zentralnotenbanken zur Zeichnung aufzufordern. England, Frankreich, Belgien und Italien werden die Aktien öffentlich ausgeben. Deutschland behält sie im Portefeuille, während Japan und Amerika dieselben ohne öffentliche Subskription auf eine Gruppe von Banken verteilen werden. Dem Generaldirektor sind vier Abteilungsleiter für die Reparationen, die übrigen Bankgeschäfte und die Zusammenarbeit der Notenbanken unterstellt. Ihre Wahl dürfte voraussichtlich Mittwoch erfolgen. Ob Deutschland mehr als einen Abteilungsleiter zugebilligt erhält, ist sehr fraglich.

Sowohl Dr. Luther wie Dr. Melchior betonten eindeutig, daß Deutschland nur das allergrößte Interesse an einem guten und nützlichen Zusammenarbeiten aller Länder in der Reparationsbank habe, daß aber dieses deutsche Bemühen immer wieder zunichte gemacht werde, wenn der Grundlag der Parität so wenig inne gehalten werde, wie dies in der Wahl des französischen Finanzmannes Quesnay zum Generaldirektor zum Ausdruck komme. Sollte das Reparationsabkommen richtig ausgeführt werden können und Deutschland die Teilnahme an den weltentscheidenden Fragen wirklich möglich sein, so könne dies nur auf völlig gleichberechtigter Grundlage geschehen. Frankreich selbst könne nur weiterkommen, wenn es mit Deutschland gut zusammenarbeite, nicht aber, wenn es eine Vormachtstellung haben und ausnützen wolle.

Oberpräsident der Rheinprovinz begrüßte den Führer des Luftschiffes, Kapitän Lehmann, mit herzlichen Worten. Die Zeppelin-Gesellschaft, so führte er aus, habe nicht gezögert, ihr Luftschiff so bald wie möglich in die Rheinlande zu entsenden, was von der Bevölkerung des besetzten und geräumten Gebietes mit besonderer Genugtuung aufgenommen wurde. Es sei ihm deshalb eine Freude, das Luftschiff auf rheinischem Boden begrüßen und den Dank der Bevölkerung zum Ausdruck bringen zu können. Die Rheinprovinz wünsche dem „Graf Zeppelin“ eine stets glückhafte Fahrt.



Zeppelingeruß aus Spanien. König Alfonso (rechts) am Kabinfenster des „Graf Zeppelin“ bei dessen Landung in Sevilla — links der Führer des Luftkreuzers, Kapitän Lehmann.

Rückfahrt des „Graf Zeppelin“.

Bonn. Nach kurzem Aufenthalt stieg das Luftschiff „Graf Zeppelin“ wieder zur Rückfahrt auf. Das Schiff nahm die Route nach Siegburg-Troisdorf und von dort über Bingen nach Friedrichshafen.

„Graf Zeppelin“ wieder in Friedrichshafen.

Gute Vollendung der Rheinfahrt. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist nach guter Vollenendung der Rheinfahrt um 7 Uhr 45 in Friedrichshafen glatt gelandet.

Kein Verbot der Maifeiern.

Kein Kundgebungsverbot in Preußen. Wie von zuständiger preussischer Stelle verlautet, ist nicht geplant, das für den ganzen Bereich Preußens aufgehobene Verbot öffentlicher Kundgebungen für den 1. Mai wieder einzuführen.

150 Millionen Kupfergeld.

Vorbereitung für Neuprägungen. Für den Mehrverbrauch an Kupfergeld, den man durch die Einführung der Pfennigrechnung bei den Bierpreisen erwartet, ist die Reichsbank durchaus gerüstet. Zurzeit lagern bei der Reichsbank rund 100 Millionen Zweipfennigstücke, die sofort in Umlauf gebracht werden können. Außer den bereits vorhandenen großen Beständen an Einpfennigstücken werden jetzt 50 Millionen blankes Kupferpfennige aus den Münzstätten erwartet. Im Reichsfinanzministerium werden die Versuche zur Durchführung der Pfennigrechnung in Norddeutschland ebenfalls sorgfältig beobachtet und unterstützt. Die Vorbereitungen zur sofortigen Neuprägung.